

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.), Tel. (071) 7 31 60. Verwaltung: Vaduz, Tel. (075) 2 21 43. Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94. Postcheck Nr. IX/2988

Organ für amtliche Kundmachungen

Anzeigenpreise: die 1 Spalt. mm-Zelle Anzeigen Reklame
Inland 8 Rp. 21 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.
Uebrig Schweiz 11 Rp. 25 Rp.
Ausland 13 Rp. 29 Rp.



Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweigggeschäfte

Eine klägliche Rechtfertigung

Die Antwort auf unseren Artikel vom Donnerstag in Sachen Steuerreform fiel sehr kläglich aus. Nach all dem, was am letzten Mittwoch im «Vaterland» zusammengeschrieben wurde, hatte der Verfasser allerdings nur noch zwei Möglichkeiten. Nämlich das Geständnis zu machen, daß er nicht bei der Wahrheit geblieben war, oder seine absurde Schreibweise fortzusetzen und auf der Unwahrheit weiter zu beharren. Daß er den letzteren Weg vorzog, wundert uns nicht, denn der Verfasser dieses Artikels gilt auch in den eigenen Reihen als stur und unbelehrbar und kann anscheinend nicht aus seiner Haut heraus. So begann er seine Rechtfertigung mit einer neuen Unwahrheit, indem er behauptete, das «Volksblatt» hätte sich um eine Stellungnahme herumzudrücken versucht. Dabei haben wir aber in jenem Artikel ganz klar ausgesprochen, was in dieser Sache zu sagen war und was vor allem im «Vaterland» als Unwahrheit gebrandmarkt werden mußte. Darüber schweigt sich der Verfasser in seinem Rechtfertigungsversuch vom Samstag allerdings aus und läßt somit den Vorwurf auf sich liegen, daß er die Öffentlichkeit buchstäblich angelogen hat. Zur Ablenkung von dieser Tatsache hat er einige Fragen gestellt, die in ihrer Art den Verfasser voll und ganz verraten und auf seine frühere Tätigkeit hinzielen. Er hat allerdings vergessen, daß wir nicht vor ihm auf der Schulbank sitzen, um ihm auf Fragen Antwort zu geben, die wir im «Volksblatt» schon längst beantwortet haben und wir haben auch nicht die Absicht, unsere Leser mit etwas zu langweilen, was sie schon längst wissen. Wir sind jedoch gerne bereit, den Schreiber auf unserer Redaktion zu empfangen, um ihm die offensichtlichen Gedächtnislücken aufzufüllen. Wir müßten ihm dann allerdings auch sagen, daß er es mit der Wahrheit nicht genau nimmt und daß er dort wirken soll, wo er jetzt ein reiches Tätigkeitsfeld hätte, wenn er die Aufgaben erkennen würde. Für heute möchten wir zusammenfassend nochmals folgendes feststellen:

Im «Liechtensteiner Vaterland» wurde am vergangenen Mittwoch behauptet, daß sich die Studienkommission für die Revision des Steuergesetzes in einer Sackgasse befinde und daß sie ihre Aufgaben an eine Unterkommission delegiert habe, die nun machen könne, was sie wolle. Wir haben diese Darstellung als Unwahrheit bezeichnet und stellen fest, daß das «Vaterland» bis heute diese Unwahrheit nicht widerrufen hat.

Solange der Verfasser jenes demagogischen Artikels im «Liechtensteiner Vaterland» Unwahrheiten verteidigt und die Öffentlichkeit mit entstellenden Tatsachen irreführt, ist jede sachliche Diskussion unmöglich. Wir haben ihm mit unserem Artikel am letzten Donnerstag noch die Möglichkeit offen gelassen, eine entsprechende Richtigstellung anzubringen. Statt dessen hat er sich nun zu neuen Unwahrheiten verstiegen und wollte seine ausgesprochene Lüge damit bemänteln. Mit Leuten, die die elementarsten Gesetze der Pressefreiheit auf diese Weise mit Füßen treten, müssen wir die Diskussion abbrechen und werden nur soweit zur Sache Stellung nehmen, als es die Wahrheit erfordert. Wir wissen, daß ein Großteil unserer Bevölkerung jede Polemik, die ins Persönliche und Kleinliche absinkt, mißbilligt und daß viele Leser etwas anderes von der Presse erwarten, als andauernde Auseinandersetzungen mit solchen widerlichen Begleiterscheinungen. Wir möchten diesem Wunsche Rechnung tragen u. auch dem Ausland gegenüber nicht ein Schauspiel bieten, das den Anschein erwecken könnte, wir hätten in unserem Lande nichts anderes zu tun, als sich gegenseitig öffentlich zu be-

schimpfen. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Presse die Plattform für sachliche Diskussionen sein und bleiben soll. Sie würde sich selbst aufgeben, wenn sie diesen Standpunkt verlassen würde. Somit bleibt abzuwarten, ob im «Liechtensteiner Vaterland» solchen Schreibern weiterhin Raum gewährt wird. Sollte dies zutreffen und weitere Entgleisungen die Folge sein, so werden wir allerdings für Recht und Wahrheit einstehen.

Es ist bemühend, daß eine so wichtige Angelegenheit, die nun der Erledigung entgegengeht, kurz vor Torschuß noch herunter gemacht und die von der Regierung gewählten Mitglieder einer Kommission, der übrigens Mitglieder beider Parteien angehören, auf diese Weise angepöbelt werden. Die Arbeit einer Kommission auf sachliche Art und Weise zu kritisieren,

würde in Ordnung gehen. Aber wenn man die offensichtliche Lüge verbreitet, sie befinde sich in einer Sackgasse und sie hätte in ihrer Verlegenheit keinen anderen Ausweg gefunden, als die ganze Arbeit einer Unterkommission abzutreten, die nun tun könne, was sie wolle, so kann das niemals hingenommen werden. Wenn wir bei uns soweit kommen, daß man Mitglieder einer Kommission öffentlich als unfähig und unproduktiv anprangern kann, ohne daß dafür triftige Gründe angeführt werden können, wird sich künftig jeder Bürger überlegen, ob er überhaupt noch in öffentlichen Belangen mitarbeiten soll. Wir müßten nun schon mehrmals Schreibern gegenüber treten, die jede Autorität zu untergraben versuchten. Wir werden es jedoch auch weiterhin nicht zulassen, daß irgend einer kommen und die Autorität von Behörden und Körperschaften in verwerflicher Weise schädigen und damit dem Ansehen des Volkes und des Landes Schaden zufügen kann.

Interessante Zahlen

In Ergänzung der Statistik über die Wohnbevölkerung unseres Landes in der Zeit von 1812 bis 1958 hat das Statistische Amt unseres Landes weitere Tabellen geschaffen, die über die Zahl der bewohnten Häuser in der Zeit von 1812 bis 1959 und über die Zahl der Haushaltungen von 1930 bis 1958 Aufschluß geben. Diesen Tabellen können wir entnehmen, daß sich die Zahlen der bewohnten Häuser von 1812 bis 1950 mehr als verdoppelt haben. Lediglich Planken meldet im Jahre 1950 weniger bewohnte Häuser als im Jahre 1812, während die anderen Gemeinden steigende Zahlen zu verzeichnen haben. Im Jahre 1868 stand die Gemeinde Triesenberg mit 212 bewohnten Häusern noch an der Spitze. In den späteren Jahrzehnten wurde aber in den Gemeinden Vaduz, Balzers, Schaan, Mauren und Eschen eine rege Bautätigkeit entfaltet, um den Wohnungsbedarf der steigenden Bevölkerungszahlen in diesen Gemeinden zu decken. Gerade in dieser Hinsicht sind gewisse Parallelen mit der Wohnbevölkerungsstatistik zu erkennen. Ähnlich verhält es sich mit den Zahlen der Haushaltungen von 1930 bis 1958. Sie sind eine Bestätigung dessen, was die Wohnbevölkerungsstatistik über diese Zeitspanne aussagt und sie ergänzen das Entwicklungsbild.

Gemeinde	1930	1941	1948	1950	1955	1958
L'stein	2125	2531	2997	3206	3492	3789
Vaduz	357	479	597	648	742	788
Triesen	259	274	319	323	368	401
Balzers	272	315	392	395	413	452
Triesenberg	213	250	292	302	319	355
Schaan	333	407	495	536	616	683
Planken	19	27	28	28	28	28
Eschen	201	235	297	324	331	365
Mauren	231	277	284	337	341	361
Gamprin	68	77	90	87	97	102
Ruggell	103	120	136	148	153	165
Schellenberg	69	70	67	78	84	89

Gemeinde	1812	1852	1868	1941	1950
Liechtenstein	1216	1407	1486	2087	2509
Vaduz	133	171	164	347	454
Triesen	126	142	167	202	235
Balzers	127	188	185	280	338
Triesenberg	168	190	212	236	274
Schaan	164	179	185	306	387
Planken	33	33	34	26	28
Eschen	146	148	163	213	256
Mauren	113	145	156	230	256
Gamprin	64	66	69	75	79
Ruggell	89	90	93	110	132
Schellenberg	53	55	58	62	70

Fürstentum Liechtenstein

Balzers. Matura.

Der Maturakommission stellten sich dieses Jahr im Lyzeum Gutenberg 5 Kandidaten zur Maturitätsprüfung. Die schriftlichen Prüfungen fanden statt vom 10.—14. Juni, die mündlichen vom 2.—4. Juli. Sämtliche Kandidaten haben die Matura mit Erfolg bestanden. Es sind dies die Herren: Baader Winfried aus Freiburg i. Br., Glaser Gerhard aus Göppingen Wttbg., Metzler Bernhard aus Göppingen Wttbg., Siegrist Urs aus St. Gallen und Weber Bernhard aus Rorschach. Wir gratulieren diesen Maturi zu ihrem Erfolg und wünschen ihnen zu ihrem weiteren Berufsstudium alles Gute.

Aus der 7. Klasse werden 5 Schüler in die Maturaklasse aufsteigen, während in die siebte Klasse 11 Schüler nachrücken.

Schwimmbad Vaduz-Schaan. (Korr.)

Wer am Samstag, den 4. und Sonntag, den 5. Juli 1959 den Weg ins Schwimmbad Vaduz-Schaan, bei der «Rüfe», gefunden hat, der kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. So ein Betrieb, ein gehen, spielen und baden. Durch gemeinsames Schaffen und Planen, von den beiden Gemeinden Schaan und Vaduz, wurde in relativ kurzer Zeit eines der schönsten Schwimmbäder, man darf ruhig sagen, der gan-

zen Ostschweiz, der Bevölkerung Liechtensteins eröffnet und eingeweiht. Der Himmel hatte für diesen Freudentag von Jung und alt große Einsicht. Wie könnte es nur anders sein. Das Schwimmbad Vaduz-Schaan ist ein wahres Schmuckstück. Man muß den Mitianten für diese große Sache von Herzen danken und zu diesem gelungenen Werk gratulieren.

Wie strahlten die Gesichter von den Kleinsten im Planschbecken, das ihnen zugeteilt wurde! Wie die der Erwachsenen, die mit und ohne Sprungturm ihre Schwimm- und Tauchkünste in dem großen und tiefen Teil der Anlage zeigten. Im nördlichen Teil, unter schattigen, alten Bäumen, ist auch eine Spezialschaukel für Kinder eingerichtet, die den ganzen Tag sehr rege benutzt wurde. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt. Wie wir beobachten konnten, war der eingebaute Kiosk dauernd von Durstigen und Hungrigen belagert, die dort dann auf ihre Rechnung kamen.

Was war das für ein plötzliches schrilles Pfeifen? Ach, so, der Bademeister, Herr Ender, entdeckt, daß einige Kinder durch die schönen Rosenbeete, die rings um das Bassin in voller Pracht blühen, ihren Weg abzukürzen versuchten. An einer Ecke wurde Fußball ge-

Tribüne DER FREIEN MEINUNG

„Zu spät, du rettetest den Freund nicht mehr!“

Die Pressefehde in Sache Steuerreform beobachtend, drängt sich einem unwillkürlich auf, daß der Schreiber im «Vaterland» nur darauf aus ist, politisches Kapital zu machen. Das wird nun in einem Moment versucht, wo man bereits weiß, daß die Kommission ihre prinzipiellen Beratungen abgeschlossen hat und wie man vernennen konnte, der Steuerreformvorschlag für die Herbstsession des Landtages vorliegen wird. Der Schreiber im «Vaterland» scheint tatsächlich der Auffassung gewesen zu sein, daß die Bürgerpartei diesen ihren Programmpunkt nur als Wahlschlager benützen wollte und ist nun aber sehr enttäuscht, daß die Verwirklichung bevorsteht — mit wenig Worten, der Wahlschlager, den sich jener Schreiber erträumte, nämlich der Bürgerpartei vorhalten zu können, sie habe ihr Programm nicht erfüllt, ist Essig geworden. Und was macht er nun? Schnell werden noch Forderungen gestellt, (übrigens Forderungen, die er scheinbar aus den Beratungen der Kommission gezogen hat), um später rufen zu können: Nur durch unsere Forderungen und Vorschläge wurde das Ganze zu einer brauchbaren Sache. Jener Schreiber scheint überhaupt immer dann sein soziales Herz zu erkennen, wenn die Bürgerpartei mit einer neuen Idee oder einer Verbesserung vor das Volk tritt. Dann wird natürlich erst mit Donner und Blitz Idee oder Verbesserung bekämpft und verdonnert. Doch nicht lange und mit Sirenenangas versucht man das erst so Verdonnerte zur eigenen Sache zu machen. Das letzte Beispiel dieser Art — im «Vaterland» vom letzten Samstag wird der von der Bürgerpartei eingeführte Steuerrabatt, der seinerzeit von jenem Schreiber (es handelt sich nämlich immer um ein und denselben) mit Löwengebrüll und mähneschüttelnd vernichtet hätte werden sollen, zur Forderung gemacht. Er schreibt wörtlich: „... daß die Klein- und Mittelverdienenden mit Familien so viel entlastet werden müssen, daß sie auch in Zukunft nicht mehr Steuern bezahlen müssen, als jetzt nach Abzug des Steuerrabattes; ...“ Ach, wie ändern sich die Zeiten und die Ansichten dieses Schreibers! Aber es ist auch ärgerlich, wenn man immer wie „Hampel zur Hochzeit“ erscheint — nämlich immer zu spät! Es ist daher nicht verwunderlich, wenn seine Schreibereien vom «Volksblatt» nicht ernst genommen werden und es sich nur darauf beschränkt, diesen Schreiber wenigstens auf den Weg der Wahrheit zu weisen.

Es ist zu hoffen, daß sich jener politische Eiferer nach Vorlage des Steuerreformvorschlages doch noch eines Tages zur Sachlichkeit durchringt, denn für seine Methoden herrscht nicht einmal in seinen Kreisen Interesse.

Ein Beobachter.

spielt, auch das war nicht gestattet (wie überall, auch in der Schweiz). Frau Ender, die Dame an der Kasse, hatte auch alle Hände voll zu tun. Bis spät in den Nachmittag hinein war die Kasse für den Eintritt belagert, mit Neuankömmlingen aus Nah und Fern. Wie ich erfuhre, waren Samstag und Sonntag über 2000 Personen Gäste des Schwimmbades!

Schweizer-Verein in Liechtenstein

Bekanntlich sind durch eine unvorstellbare Hochwasserkatastrophe in Uruguay und Argentinien viele Auslandschweizer in Mitleidenschaft gezogen worden. Ungefähr 50 Schweizerfamilien haben all ihr Hab und Gut verloren. Da die meisten bereits in vorgerücktem Alter stehen, haben sie keine Möglichkeit mehr, eine neue Existenz aufzubauen.